

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

Für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Weizen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 58.

Freitag, den 22. Juli

1887.

Bekanntmachung.

Freitag, den 22. Juli 1887

Vormittags 1/2 12 Uhr

findet im hiesigen Verhandlungslocale öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses statt.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge in hiesiger Hausflur zu ersehen.

Weizen, am 18. Juli 1887.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Kirchbach.

In Köhrsdorf gelangen **Mittwoch, den 27. Juli d. J.**, Nachmittags 3 Uhr, die auf dem Halme anstehenden Feldfrüchte, bestehend in 1 Parzelle Korn und zwei Parzellen Weizen, sowie 1 Wirtschaftswagen gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung.

Bieterversammlung 1/3 Uhr im Schüler'schen Gasthof.

Wilsdruff, am 21. Juli 1887.

Ratthes, Gerichtsvollzieher.

Tagesgeschichte.

Berlin. Wie aus diplomatischen Kreisen verlautet, ist die Anzeige der Worte bezüglich der Wahl des Prinzen Ferdinand von Koburg zum Fürsten von Bulgarien dem hiesigen auswärtigen Amte nunmehr übermittle worden. Vermuthlich ist eine gleichlautende Note auch den anderen Berliner Vertragsmächten zugestellt worden. Die deutsche Regierung wird in dieser Personenfrage offiziellen Mittheilungen zu Folge ganz in Uebereinstimmung mit den Kabinetten in Wien und Rom vorgehen und gleich diesen ihre Zustimmung von derjenigen aller anderen Mächte abhängig machen. Auf derselben Verhandlungslinie bewegt sich bisher auch der Entwurf der Sobranje selbst, dessen kluge und vorsichtige Stellungnahme wolle Beifall findet. Die Entscheidung ruht demnach in letzter Linie ausschließlich beim Zaren, ohne dessen Einwilligung Prinz Ferdinand, vertrieben durch die Erfahrungen des früheren Fürsten von Bulgarien, sicher nicht nach Sofia gehen wird.

Der Reichskanzler hat zu dem vorliegenden Entwurf der Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter bestimmt, daß die Lasten zu drei gleichen Theilen vom Staate, Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu tragen sind. Jeder Anteil wird sich auf ungefähr ein Prozent des Lohnes stellen. Es ist eine einjährige Carrenzzeit vorgesehen mit einigen Modificationen für bestimmte Berufsarten. Die Berufsgenossenschaften sollen auch Träger einer neuen Versicherung sein. Jeder Arbeiter erhält ein Buch bzw. eine Marke. Im Falle eines Versicherungsbedürfnisses ist daraus ersichtlich, wie lange der Betreffende in seinem Berufe oder wenn er in mehreren Gewerben thätig war, wie lange er einem jeden derselben angehört. An dem im obigen bezeichneten Abrechnungsstellen wird die Verteilung der Lasten auf die einzelnen Berufsgenossenschaften, welche dabei in Frage kommen, vorgenommen. Ueber die Invalilität entscheidet diejenige Berufsgenossenschaft, deren Mitglied der besorgungsbedürftige Arbeiter zur betreffenden Zeit ist. Der Arbeiter, welcher bereits eine Rente aus der Unfallversicherung bezieht, erhält aus der Alters- und Invaliditätsversicherung nur den Mehrbetrag von etwa diese Rente die Unfallentschädigung übersteigt. — Die „Kreuzzeitung“ setzt die Auseinandersetzung über die russischen Finanzen fort. Obgleich Rußland vornehmlich mit deutschem Gelde das Gefüge seines Reichthums erhalten habe, so habe es die Politik der Slavophilen doch vermocht, die zu Nagregeln hinreißend zu lassen, welche die Gefahr eines kriegerischen Zusammenstoßes nahe gerückt hat. Als erstes Auskunftsmittel der russischen Regierung sei die Ausdehnung der Steuerpflicht auf sämtliche russische Industrie zu erwarten, ferner die Umwandlung der Goldanleihen in Credit-Anleihen. Die „Kreuzzeitung“ erkennt an, daß ihres Wissens die Vermögensverhältnisse des Königreichs Sachsen schon lange die Vorrichtung von Münzelgeldern in fremden Werthen zu verbieten und daß dann weiter: überdies verheißt man sich in gegenwärtiger Zeit nicht, es sich bloß darum handelt, seine Bürger möglichst wenig beschädigt unter Dach und Fach zu bringen, bevor die Stürme eines russischen Staatsbankrotts mit allen Ungeheuren losbrechen, sondern den deutschen Markt der russischen Geldansprüche total zu verschließen und somit die Hauptursache der fortwährenden Beunruhigung Europas und dessen ebenso unheimlich als unbändigen Nachterweiterungsbetrieb, der eine halbe Welt in ihrer naturgemäßen Entwicklung aufhält, mindestens auf ein Menschenalter hinaus lahm zu legen.

Die Polizei in Berlin verhaftete am 16. Juli Nachts das aus 7 Personen bestehende sozialdemokratische Centralcomitee. Dasselbe bildete die Spitze der geheimen Organisation der Berliner Sozialdemokraten. Jedes Mitglied hatte besondere Geschäfte zu besorgen. Dem einem lag die Vertretung des „Sozialdemokrat“ ob, der andere hatte die Leitung der Kassengeschäfte, wieder ein anderer die Uebermittlung der Geldunterstützung an die Ausgewiesenen. Das Gesamtkomitee hatte zugleich die Ueberwachung der sozialdemokratischen Abgeordneten innerhalb und außerhalb des Parlaments.

Für die Sicherheit des Extrazuges, mit welchem der Kaiser in der vorigen Woche in der Nacht von Mittwoch zum Donnerstag von Koblenz nach Konstanz gereist ist, waren ganz außerordentliche Vorkehrungen getroffen worden, über welche, sowie über die Veranlassung zu denselben, die Mainzer Tagebl. folgende Mittheilungen macht: „In Groß-Gerau waren die Behörden und Bewohner in großer Aufregung. Dem Fuhrmann W. war ein Zettel durch das offene Fenster geworfen worden, der

in sauberer Schrift ungefähr die Worte enthielt: „Heute Abend gegen 12 Uhr fährt der Extrazug des Kaisers hier durch, seid bei der Hand.“ Die Sache wurde ruckbar und es ging das Gerücht, daß gleiche Zettel oder anonyme Briefe auch an anderen Orten abgegeben worden seien, namentlich bei einem Schlosser B. Der Gendarmen-Wachmeister erhob den erdienten Zettel, erstattete Meldung, worauf sofort telegraphisch die Behörden von Mainz, sowie die Verwaltung der Hessischen Ludwigsbahn benachrichtigt wurden. Depeschen flogen hin und her, auf den Bahnhöfen waren höhere Betriebsbeamten, in Groß-Gerau Kreisrath, Amtmann, Gendarmen und Polizei zur Stelle. Die ganze Strecke Mainz-Darmstadt wurde mit den Bahameistern, Bahnwärtern, Bahnarbeitern und diesponiblen Nachtwächtern, mit Gendarmen und Polizei besetzt und ständig abpatrouillirt. Dem Extrazug des Kaisers wurde ein Separatzug, aus Wagen erster und zweiter Klasse bestehend, vorausgeschickt, welcher hell erleuchtet war, gerade so schnell wie der Kaiserzug fuhr und für den Fall eines beabsichtigten Verbrechens den Glauben erwecken sollte, es sei dies der Zug mit dem Kaiser. Beide Züge passirten indessen ohne jeden Unfall die Strecke.“ — Was es mit dem oder den in Groß-Gerau vertheilten Zetteln für eine Verwandtschaft hat, dürfte wohl die Untersuchung lehren.

Die „Kreuz-Ztg.“ schreibt: „Die österreichisch-ungarischen Blätter bezeichnen es als zweifellos, daß Kaiser Franz Josef unseren Kaiser in Gastein besuchen wird, und uns wird dies von guter Seite bestätigt. Kaiser Franz Josef hat diesen seinen Besuch unserem Kaiser bereits angezeigt und ihn gebeten, auf jeden etwaigen Gedanken eines Gegenbesuches in Neßl mit Rücksicht auf die hierbei unvermeidlichen Reise Strapazen zu verzichten. Die Zusammenkunft der beiden verbündeten Souveräne in Gastein wird voraussichtlich in den letzten Tagen des Aufenthalts unseres Kaisers dort selbst stattfinden. Sicherlich wird diese Zusammenkunft, wie in jedem der letzten Jahre es der Fall gewesen, keinerlei besonderen politischen Zwecken gewidmet sein, allein ohne jede Absicht erhält die bevorstehende Zusammenkunft durch die allgemeine Lage in Europa eine ungewöhnlich hohe Bedeutung. Schon dadurch, daß wiederum der unüberlegliche Beweis erbracht wird: die deutsch-österreichische Allianz ist nicht im Geringsten erschüttert und überhaupt unerschütterlich, erhält die Zusammenkunft eine um so größere Bedeutung, als gegenwärtig eben nur noch diese Allianz, die, Dank einer unvergleichlichen Staatskunst, durch den Anschluß auch anderer Mächte an dieselbe seit Jahren eine weitere Verstärkung erfahren hat, den Eckstein des europäischen Friedens bildet.“

Wien, 18. Juli. Se. Maj. Kaiser Wilhelm, welcher heute Nachmittags am Bodensee mit dem bayerischen Prinz-Regenten zusammentraf, wurde beim Betreten des österreichischen Bodens von der zahlreichen Menge enthusiastisch empfangen. Hochrufe ertönten, die Musik spielte die preussische Hymne. Die Entree währte eine halbe Stunde. Der Kaiser hatte den Weg von der Bahn zum Schiff trotz des stromenden Regens zu Fuß in strammster Haltung zurückgelegt. Aus Gastein wird telegraphirt, daß alle Empfangsfeierlichkeiten unterbleiben, um den Kaiser Wilhelm nicht zu ermüden. Es ist projectirt, daß die Entree mit dem Kaiser Franz Josef diesmal in Salzburg stattfinde, und zwar auf der Rückreise des deutschen Kaisers von Gastein nach beendigter Kur. — Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Der innigen Freundschaft gedenkend, welche die beiden Kaiserhöfe und deren Reiche segensvoll verbindet, begrüßen die Völker Oesterreich-Ungarns mit Freude den Beherrscher des befreundeten deutschen Reiches auf österreichischem Boden. Den Aufenthalt des kaiserlichen Freundes und Gastes unseres Monarchen begleiten in diesem Jahre doppelt warme Segenswünsche, da es ihm vergönnt war, nach Tagen des Unwohlseins wieder das österreichische Alpenland aufzusuchen. — Das „Wiener Fremdenblatt“ begrüßt gleichfalls Se. Maj. den Kaiser Wilhelm als Friedensfürsten, allverehrten Freund und Bundesgenossen des österreichischen Monarchen. Oesterreichs Völker werden mit sympathischer Theilnahme den Verlauf der Kur Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm verfolgen, welche von segensreicher Einwirkung auf die kostbare Gesundheit des greisen Herrschers sein möge.

Die französische Deputirtenkammer hat am 18. Juli die versuchsweise Mobilisirung eines Armeecorps, welche 20,000 Mann und 10,000 Pferde umfassen soll, mit der großen Majorität von 329 gegen 118 Stimmen genehmigt. Man wird sich erinnern, wie viel Staub diese Frage innerhalb und außerhalb Frankreichs aufgewirbelt hat, und